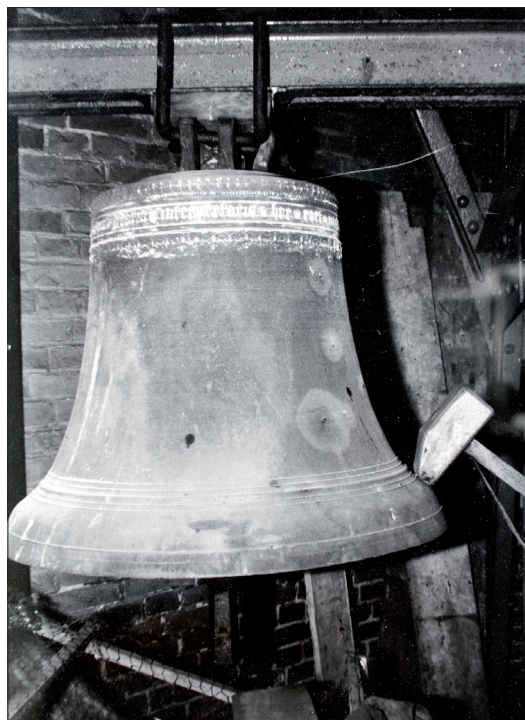


## Die Evangelischen im Kirchspiel Twistringen bis um 1900

Twistringen war nicht immer katholisch. Auch das „schwarze“ Kirchspiel wurde einst reformiert. **1528** erhielt Twistringen einen evangelisch-lutherischen Geistlichen in der Nachfolge von Theodor Cloeth, nämlich Conrad Meygers<sup>1</sup> (später auch Cort Meiger genannt). Twistringen war seinerzeit an die Grafschaft Hoya verpfändet, in der Jobst II. von Hoya die Reformation veranlasste. Adrian Buxschott war hier der maßgebliche Reformator.<sup>2</sup> Landesherren spielten eine bedeutende Rolle bei der Durchsetzung des neuen Glaubens. Mögen für Jobst II. religiöse Motive eine Rolle gespielt haben, so darf man doch auf Folgendes verweisen: *Die finanzielle Notsituation der Grafen von Hoya infolge von militärischen Unternehmungen war für deren Haltung zur Reformation von großer Bedeutung... Der damit verbundene Zugriff auf den Besitz von Klöstern und Stiften bot die Möglichkeit, die klammen Kassen der Grafschaft wieder zu füllen.*<sup>3</sup> Das Kirchspiel Twistringen wurde **1541** aus der hoyaischen Pfandschaft in den Schoß des Fürstbistums Münster entlassen. Damals regierte Franz von Waldeck, der der Reformation zuneigte, das geistliche Territorium. Er war gleichzeitig Bischof von Osnabrück, wo die geistliche Jurisdiktion des Niederstifts Münster, zu dessen Amt Vechta Twistringen zählte, angesiedelt war.<sup>4</sup> Sollte der reformatorische Prozess bis dahin in Twistringen noch nicht begonnen haben, dann wurde er spätestens unter Franz von Waldeck fällig. Mit Datum vom 1. Juli **1543** erging sein Befehl zur Reformation des Niederstifts an Drost und Rentmeister in Cloppenburg, nämlich *dat gy allen pastoren ju-*

*wres befohlen amchts tor stund verwilligen und ansegen laten, dat sie to kommende freytag (na) Visitationis Marie, ist den 6. Julii, den morgen to acht uhren binnen unsern vlecke zur Vechte persönlich to erscheinen, alsdar mit godtlicher verleihung vom heren magister Hermanno Bonno ein christliche reformation und unsere weitere meinung vorerst antohoren und sich von ihme examiniren und unterrichten to laden*<sup>5</sup>. Natürlich war es mit einem Befehl nicht getan. Neben seiner religiösen Überzeugung spielte bei der offenen Hinwendung zur Refor-



*Cort-Meiger-Glocke von 1525, Foto von 1978; Quelle: Stadtarchiv Twistringen TW 1 – 097*

mation auch der Wunsch eine Rolle, seine Beziehung mit Anna Pohlmann zu legalisieren und durch Säkularisation aus einem der drei Hochstifte [Münster, Osnabrück, Minden] ein weltliches Fürstentum für seine Erben zu machen. Gleichzeitig hätte er so seine Schuldenlast beseitigen können.<sup>6</sup>

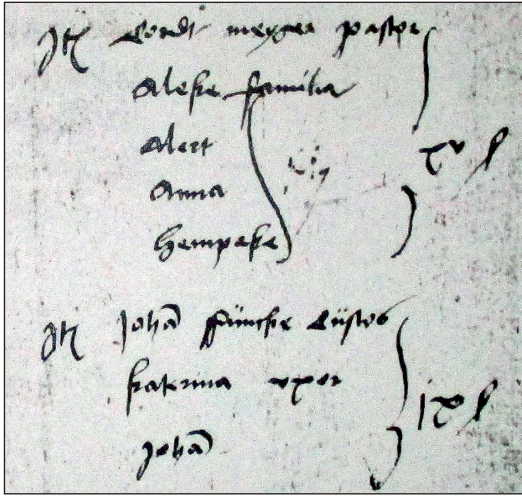
Der erste evangelisch-lutherische Geistliche in Twistringen war Cort Meiger (s.o.). Eine Glocke von **1525** mit seinem Namen und der Bezeichnung „vicarius“ befindet sich noch heute im Kirchturm der katholischen St.-Anna-Kirche. Ob er von da an bereits lutherisch war, ist unbekannt. Bis vor einigen Jahren wurde diese kleinste Glocke im Turm viertelstündlich von einer Hammermechanik angeschlagen. Jetzt nimmt sie



*Cort-Meiger-Glocke im Jahr 2016;  
Quelle: Stadtarchiv Twistringen Themensamm-  
lungen 2016, Glocken*

am allgemeinen Geläut der St.-Anna-Kirche teil. Meyger taucht im Personenschätzungs-Register des Amts Vechta von **1549** wieder auf, gleichfalls der Name seiner Frau, nämlich Aleke, sowie die Namen der drei Kinder: Alert, Anna und Hempeke. Darunter wird Johan Füncke als „Custos“ zusammen mit Frau Katerina und Sohn Johan aufgeführt.<sup>7</sup> Das evangelische Fürstenbündnis (Schmalkaldischer Bund) wurde **1548** von kaiserlichen Truppen durch eine Niederlage geschwächt, sodass es um reformatorische Ambitionen schlechter stand. Bischof Franz kam unter Druck und gab den Untertanen den Befehl, zur katholischen Kirche zurückzukehren. Doch er besaß nicht mehr die Macht, die Reformation im Niederstift Münster rückgängig zu machen. **1553** starb der Bischof.<sup>8</sup> Der Augsburger Religionsfrieden von **1555** bestimmte: „Cuius regio, eius religio“. Wer als Landesherr regierte, bestimmte die Religion seiner Untertanen. – Freiheit eines Christenmenschen? Weder Reformation noch die spätere Rekatholisierung gewährten diese Freiheit. Es gab eine herrschende Religion und eine bestenfalls geduldete mit minderem Status, z.B. ohne Recht auf ein Kirchengebäude. Der Reformation muss man zugutehalten, dass die Angst vor dem Fegefeuer – das ja biblisch nicht begründet war – schwand, und vermutlich ging die Angst vor der Hölle zurück.

Cort Meiger verstarb am 1. September **1569** in Sulingen. Conrad Towken, Enkel Meigers, hatte Schulen im Hoyaischen und in Bremen besucht, offensichtlich aber kein Theologiestudium absolviert, als es darum ging, ihn als Nachfolger des Großvaters zu protegierten. Sein Vater Johann wie auch sein Onkel Hartke Towken setzten sich für Conrad ein. **1570** folgte die Pfarrbelehrung des erst 17-jährigen Conrad Towken. Die Kirch-



Pastor- und Küsterfamilien in einem Schatzungsregister von 1549;

Quelle: NLA Oldenburg Best. 111-1 AB Nr. 9

spielsleute gaben sich schnell unzufrieden und trugen vor, einen getreuen Seelsorger wüssten sie wohl zu bekommen und hätten ihn bei sich. Ebenso hätten sie dessen Gottesdienste etliche Male gehört und diese ihnen wohl gefallen. Um wen es sich handelte, ist unbekannt. Der „junghe geselle“, der sich des Gottes- und Kirchendienstes annehme, sei noch ein Kind. Conrad Towken dürfte nur kurze Zeit Pfarrer in Twistringen gewesen sein.<sup>9</sup> **1573** war sein Name allerdings noch in einer Glockeninschrift enthalten. Die Glocke selbst existiert nicht mehr.<sup>10</sup> Die Sippe Towken / Tauken in Twistringen hatte sich – vielleicht im Wege der Vetternwirtschaft – ein ansehnliches Besitztum angeeignet. Eine Visitationsschrift von **1619** berichtet, Arent Taucken habe einen großen Kamp von der Pastorei und darauf drei Häuser gebaut.<sup>11</sup> Einen weiteren evangelischen Pfarrer wies eine Glocke von **1593** nach. Sie nannte Martinus Warburgensis<sup>12</sup>, also einen aus Warburg stammenden Martin.

**1597** wurde Wilkinus Westermann Twistrin-

ger Pastor. Er hatte in Rostock und Wittenberg studiert.<sup>13</sup> Im Vergleich mit Conrad Tauken zeigte sich ein erheblich verbesserter Bildungsgrad eines Geistlichen.

**1612** Ferdinand von Bayern, ein Wittelsbacher, Jesuiten-Zögling und entschiedener Katholik, übernahm die Regierung des Fürstbistums Münster und war damit auch Herr über das Kirchspiel Twistringen. Er leitete die Rekatholisierung im Niederstift des Bistums ein.

**1613** begannen die Bemühungen zur Unterbindung der lutherischen Lehre und der Absetzung evangelischer Geistlicher im Bistum Münster. Diese Bemühungen stießen in der Bevölkerung auf gewalttätigen Widerstand. Bald wurde Wilkinus Westermann verboten, „Schmähreden gegen die katholische Religion“ sowie „frevelhafte Lieder gegen ... den Apostolischen Stuhl“ von sich zu geben.<sup>14</sup>

**1618** dürfte W. Westermann gestorben sein. Verschiedene evangelische Geistliche nahmen sich der Gemeinde an. Es gab Schwierigkeiten, einen geeigneten katholischen Geistlichen für die Pfarrei zu finden. Herzog Friedrich-Ulrich von Braunschweig-Lüneburg und Bischof Christian von Minden strebten für die evangelischen Untertanen das Recht der freien Religionsausübung an, sprich den Besuch evangelischer Gottesdienste im Umland. (Schriftwechsel mit Bischof Ferdinand) Die Herzöge gestanden Münster das Recht zur Pfarrereinsetzung (= Kollationsrecht) zu.<sup>15</sup>

Der katholische Priester Henricus Marquardi erhielt im **Februar 1618** von Münster die Twistringer Pfarrei. Generalvikar Hartmann hielt ihn für eigentlich nicht geeignet wegen Ungelehrtheit und Verwaltung der Sakramente auf verbotene Weise.<sup>16</sup> Zudem lebte er mit einer Konkubine zusammen. Nichtmünsterischen Untertanen wurden Kirchgang und Abgaben an den katholischen Pfarrer verboten.

Im **März 1618** wurde Marquardi von Twistringern tötlich angegriffen. Aus Furcht um sein Leben floh er. So schilderte er die dramatischen Ereignisse aus der Zeit der konfessionellen Auseinandersetzungen im 17. Jahrhundert:

*Nachdem ich Henricus Marquardi, Uf empfangene Commission (1), Uf Sontagh invocavit (2), durch den Herrn drosten zur Vechta in die Pfar zum Twistringen selbige zube dienen ingesetzt, hab Ich selbige Zeit ohne iemandts Verhinderungh divina (3) alsdah verrichtet, da die Münsterischen Leuthe bey verharlich verpleiben, anderer herren Leuthe (4) aber haben sich ufm Kirchoffe verhalten, und etliche nach gerade ingekommen. Wie Ich aber von dem Vogte und Köster daselbst am 16ten Marty berichtet, sey eß denselben Leuthen nicht zur Kirchen zu gehen, auch dem Pastori das seinige nicht zu geben, bey hohester straff verboten.*

*Wie Ich nun folgenden Sontagh Reminisce-re (5) nach verrichteten Gottesdienst wiederumb nacher der Wehdem (6) gangen, bin Ich von einem auß dem hauffen so auffm kirchoffe gestanden mit einem steine Ufn rugk (7) geschmießen, und schimpflich belachtet worden. Auch von zwen Kirchsworen (8) wiederumb in die kirchen gefordert, dar mich von den semplichen Saters oder kirchsworen fürgehalten, das Ich mich des Predigstuls sollte enthalten, dan sie die Catholische religion (die sie Papistische nenneten) noch mich der Ich mich Umgethan hatte, alsdan nicht gedachten zu dulden, mit weiteren anbedrauwungen (9) das sie mich im wiedrigen fall das Leben nemmen wolten.*

*Darauff am selbigen abend, Zwei die Ich nicht gekant, für des kosters behaußungh (bey welchem Ich zur Herberge ingekehret) angekommen, in meinungh mich abzuschmieren (10) wie sie sich gegen des kosters haußfrouwen Vernemmen laßen, die sie dannoch*

*mit gutem Bescheide abgewiesen.*

*Deme allen ungeachtet, hab Ich gleichwoll uf freytagh den 16ten Marty die Paßion Unseres Herren zu Predigen angefangen, und dar nachher nach dem Pastorathauße gangen.*

*Als Ich mich nun keines Unheils versehen, noch verhöret, sein Ufm abend im finstern ein hauffen, nach dem sie mich erstlich in dem Pastorathauße gesocht, auch etliche stich und schläge in die thüren, wie augenscheinlich gethan, und alsdah nicht gefunden, In des kosters hauß, zu welchem Ich, weil Ich mich in besagtem Pastorathauße, allerhand gefahr beforchten müßen, zur Herbergh ingekehret, ingefallen, und in abwesen des Kosters algemach so weith angedrungen, das sie einen auß dem hauffen ufm Vogt der bey mir geseßen, geschoben, als der Vogt aber sie vermeinte zu stillen, und Ich woll vermerkede das eß umb mich zu thuen, bin Ich in die Kamer entwiechen.*

*Inmittels haben sie, weiln sie die kamer thüren nicht uf bekommen, in ein fenster das von ihnen außgestoßen, zu mir ingeschmießen, geschoßen, und gestormet, das Ich zu rettungh meines leibs und lebens, mein bey habend gewehr zucken müßen, und sie auß dem hauße vertrieben. So ist aber einer wiederumb anlauffen kommen, und mich mit einem wagen baum für die Borst (11) und darnider gestoßen auch iemerlich zerschlagen. Aber eine kurze Zeit darnach, sein etliche wiederumb gekommen, und ein ander fenster gegen dem feur (12) außgestoßen, und zum fenster ingestochen.*

*Als mich dieselbe verlaßen, sein über ein weinich darnach zwei mit beumen in die große thüren ingebrochen, mich mit beumen geschlagen, das Ich wiederumb mein gewehr zücken, und mich retten müßen bis sie auß dem hauße zu einer anderen thüren gekommen.*

*Bin also in eußerister leibs gefahr, wo Ich*

nicht von Godt Almechtigh durch die Heiligen Engell bewaret, gewesen. Und nachdem sie ihren muth willen also Uf mich gekühlet, haben sie mich verlaßen, das Ich mich etwas zur ruhe gelacht (13), am morgen aber, weiln Ich größerer gefahr unnd Unglücke mich beforchten müßen, habe Ich mich wiederumb nach Wildeßhausen begeben.

Henricus Marquardi<sup>17</sup>

### Erläuterungen:

1 = Auftrag; 2 = 6. Sonntag vor Ostern;  
3 = eigentl. „res divina“ = Gottesdienst;  
4 = im Kirchspiel lebten Untertanen verschiedener Herren vermischt untereinander;  
5 = Sonntag vor Ostern = 2. Fastensonntag;  
6 = Pfarrhof; 7 = Rücken; 8 = Kirchenvorsteher; 9 = Androhungen; 10 = derb abzuprügeln; 11 = Brust; 12 = auf der der Feuerstelle gegenüberliegenden Seite;  
13 = gelegt

Der im Kirchspiel tätige evangelische Geistliche Gisbert Kannengießler wurde im **September 1618** zusammen mit anderen Evangelischen (Ober- und Untervogt, Küster und Gerichtsdienner) nach Vechta ins Gefängnis gebracht. Prädikant Kannengießler verließ bald die Haft, hatte aber *vor dem Vechtischen Richter Dinghlaghen beeydlich sich verbunden, ihm Münsterischen gebieth sich keines Lutherischen Predigens oder verbotten Kirchlichen sachen und Dienstes zu undernemen*, sonst drohte ihm eine Leibesstrafe.<sup>18</sup> Katholische Vögte standen ab jetzt dem Kirchspiel vor. Bernard Borchering wurde als neuer katholischer Pfarrer eingeführt. Auch die übrigen Twistringer waren aus dem Vechtaer Gefängnis entlassen worden.

Im **Oktober 1618** verfasste Generalvikar Joannes Hartmann folgende Zeilen über den katastrophalen Zustand der Twistringer Kirche, wonach *die Kirch oben an tagh gantz*

*offen stehet und die leuth allein zwischen den vier mauren sich zur predigtt versambeln, und kein Altar, kein Predighstuel vorhanden, allein das schöne große Creutz, welchem der Berendt Poppe den linckeren fuß abgehawen, so noch in schönem Esse [= Zustand] stehet.*<sup>19</sup> Man vermutete, dass Protestanten die Kirche ausgeräumt hatten, um einem katholischen Geistlichen nichts zu überlassen. **1619** verweigerten Einwohner den Sakramentenempfang. Wegen der fehlenden Kinder gab es keine Glaubensunterweisung (Katechismus-Unterricht).

**1620** zeigte sich weiterhin eine „verzweifelte Lage“ für die katholische Sache. Die Einwohner verweigerten dem Pfarrer seine Einkünfte.

**1634** verursachte der Krieg großen Schaden im Kirchspiel. Dies war Grund für die Abwesenheit von Pastor und Vogt.

**1618-48** Wechselnde Kriegserfolge in diesem 30-jährigen Krieg führten zu unzureichender geistlicher Betreuung im Kirchspiel.

**1624 = „Normaljahr“** Dieses Jahr bestimmte im Rahmen des Westfälischen Friedens im Nachhinein über die Konfessionszugehörigkeit von Kirchspielen. Zufällig beherrschten zum Termin 1. Januar Truppen der katholischen Liga das münsterische Amt Vechta. Damit wurde die Rekatholisierung zementiert.

**1648** brachte der Westfälische Frieden das Ende des 30-jährigen Krieges, der als Religionskrieg begann, letztlich aber ein Kampf um territoriale Macht war. Es begann der Pfarrzwang: Auch die Lutheraner mussten Abgaben an die katholische Pfarrei entrichten (Befreiung nur vom Schulgeld). Für geistliche Amtshandlungen bestand die Verpflichtung, dem Pfarrer auch dann Gebühren zahlen, wenn sie auf die Vornahme der Handlung (z.B. Taufe) durch ihn verzichteten.

**1650** fand in Twistringen eine feierliche Fronleichnamsprozession erstmalig wieder statt, „die seit 100 Jahren unterblieben

war.“<sup>20</sup> Noch vorhandene Evangelische wurden gedrängt, katholisch zu werden. Die Rekatholisierungspolitik wurde unter Fürstbischof Christoph Bernard von Galen ab **1650** fortgesetzt. Der machtbewusste Kirchenfürst regierte das Bistum bis 1678, führte allerhand Kriege, als seien die Blut und Gut fordernden Jahre zuvor nicht genug gewesen. Kaum ein Nachbarstaat hatte nicht zeitweise unter dem Einfall oder unter Einquartierung der Truppen von „Bomben-Bernd“ oder des „Kanonen-Bischofs“ gelitten. Er galt aber auch als Förderer des Schulwesens und setzte sich gegen Wahrsagerei und Hexenglauben ein. Die Wasserprobe bei vermeintlichen Hexen und Zauberern ließ er 1658 verbieten.<sup>21</sup> **1651** berichtete der katholische Pfarrer Wandtscherer, er habe in einem Zeitraum von fünf Jahren (d. h. seit 1646/47, der Zeit seiner Amtseinsetzung) über 340 Personen in den Schafstall des Herrn geführt. Wandtscherer: *Die Hindernisse der Bekehrung [der Übrigen] liegen, wie mir scheint, hauptsächlich darin:*

1. *Unsere Pfarre ist von katholischen Pfarren sehr weit entfernt und überall von lutherischen Ortschaften unmittelbar begrenzt. Dieser Umstand macht den Protestanten unserer Gemeinde den Gang zu den lutherischen Kirchen jener Ortschaften leicht und bequem. Es kommt hinzu, dass die Twistringer tagtäglich mit den Bewohnern der protestantischen Orte verkehren...*
2. *Den Familienvätern ist von jeher eingeschärft worden, dass sie ihren Söhnen und Töchtern die Eingehung der Ehe mit den Unsrigen nicht eher gestatten, bis die zu Verheiratenden hierorts einen festen [Wohn-?]Platz gefunden haben.*
3. *Bislang ist unsere Jugend bezüglich des Unterrichts vernachlässigt worden, weil wir in Ermangelung von Mitteln keinen Lehrer anstellen können.*

**1652** ergab sich ein interessanter Fall: Cordt Westermann (möglicherweise ein Verwandter des früheren evangelischen Twistringer Pfarrers Wilkinus Westermann) erhielt eine Anklage, weil er Marißken (zu Altenmarhorst) sowie dessen Frau als Teufelskinder bezeichnet hatte. Im Brüchtenprotokoll steht für den ausdrücklich als Ketzer („haereticus“) bezeichneten Westermann „in gnaden“. Doch in der Parallelüberlieferung lautet der Eintrag, *daß er Johann Morißken Unnd seine fraw wegenn katholischer Religion für Teufels Kinder gescholten* habe. Nun wurde der antikatholische Affekt Westermanns gesehen. Der glaubte wohl nicht wirklich an „Teufelskinder“, sondern gebrauchte den Begriff zur Verunglimpfung. Dies wurde mit einer erheblichen Geldbuße von 6 Reichstalern belegt.<sup>22</sup> Die antikatholische Aussage gegenüber Marißken / Morißken könnte erst im Nachgang zum ursprünglichen Freispruch bekannt geworden und geahndet worden sein. **1653** heißt es im Visitationsprotokoll: Weil Häretiker auf dem Friedhof wohnten, müsse dafür gesorgt werden, dass diese sich nicht, besonders zur Zeit des Gottesdienstes, irgendwie ungebührlich verhielten. Der Garten der Kirche befände sich im Besitz eines Häretikers. **1655** Aus dem Visitationsprotokoll: *Katholische Bücher fehlen, der Pastor hatte von den seinigen welche hergegeben, aber sie wurden sofort zerrissen.* **1669** Zu Ostern zählte man 800 Empfänger der heiligen Kommunion. Bis September waren 20 Kinder getauft und 12 Eheschließungen vorgenommen worden. Pfarrgrundstücke seien der Kirche entfremdet worden *zur Zeit der Irrlehrer. Weil die Bauern im Komplott sind, lässt sich nichts Sicheres feststellen.* Und das, obwohl es laut Visitationsprotokoll nur „wenige Lutheraner“ im Kirchspiel gab. Viele Häuser waren infolge des Krieges

immer noch zerstört. Aus der armen Gemeinde erhielt der Pastor daher kaum ein Drittel der ihm eigentlich zustehenden Naturalien.<sup>23</sup> Eine Sage behauptet eine Dramatisierung, nämlich die „brutale Vertreibung“ Evangelischer „zu heimatlosen Flüchtlingen“.<sup>24</sup> Diese gab es offensichtlich nicht; denn es fehlen entsprechende Quellen und evangelische Gutsherren (Grafen von Oldenburg, Herzöge von Braunschweig-Lüneburg) hätten es nicht zugelassen! **1676** berichtete Dechant Knoop, Vechta: *Endlich fördert nichts besser den Unterricht der Jugend als der Besitz und Gebrauch von katholischen Büchern, von Katechismen und Rosenkränzen. Aber woher sollen diese Leute diese Sachen nehmen, da sie arm sind.* Da das dem Küster bei einem Versehen zustehende Brot fehlte, wurde der Pastor nicht geholt, und so starben die Kranken ohne Beichte und Kommunion dahin. Um diese Zeit berichtete der Kooperator des Pfarrers, Dominikanerpater Servatius undatiert über die Schulverhältnisse: In Binghausen hatte der Lutheraner Jörgen Kramer 18 Schüler, während in den übrigen Schulen Katholiken unterrichteten. Weiter führte er aus: *Die Kinder [nicht allein speziell in Binghausen] verwenden die Bücher von Nichtkatholiken. Wenn wir die Bücher des Katechismus und der katholischen Gesänge besorgen könnten, würde ich sie leichter im Glauben und Gesang unterrichten können.*<sup>25</sup> S. auch oben!

Niels Stensen, gebürtiger Däne, Arzt, Konvertit, schließlich katholischer Weihbischof, besuchte **1682** Twistringen und berichtete: *Der jetzige Pastor hat den größten Teil der Pfarre in größter Unwissenheit gelassen und wenig in den katholischen Heilswahrheiten unterrichtet. Nichtkatholiken lässt er zu den h[och]h[eiligen] Sakramenten zu.*<sup>26</sup> Hier stellt sich die Frage, ob der gemein-

te Pastor Wandtscherer (1646/47-1689 in Twistringen) die Kommunion unter beiderlei Gestalten von Brot und Wein („sub utraque specie“) spendete. Erklären ließe sich dann vielleicht, warum Evangelische immer noch Kirchenstände, also Bänke, in der Kirche besaßen. Möglicherweise praktizierte der Pfarrer konfessionelle Mischformen, um die Lutheraner eher zu erreichen und letztlich konvertieren zu lassen.<sup>27</sup> – Auch die Rekatholisierung vollzog sich prozesshaft. Ein Visitationsprotokoll von **1703** enthält diese Angaben (Übersetzung aus dem Lateinischen): *Was die Untertanen angeht, so sind nicht alle Bewohner des Pfarrbezirks katholisch, sondern über hundert sind lutherisch. Die Katholiken beichten und kommunizieren zu Ostern und an den Geburtstagen [bestimmter Heiliger?], und der größte Teil kommuniziert im Jahr mindestens dreimal, und sie folgen auch den übrigen Vorschriften der Kirche. Die Kommunizierenden sind 1378 an der Zahl, Nichtkatholiken aus der lutherischen Sekte gibt es 135. Missbräuche sind nicht bekannt. Volkskundlich aufschlussreich heißtes weiter: Verboten ist bei einer Strafe von 12 Pfund Wachs, dass jemand Heiratswillige oder Neuverheiratete belästigt, im Volksmund zu schatten wagt. Verboten sind Zusammenkünfte zwischen Jünglingen und Mädchen bei einer Strafe von 10 Pfund Wachs pro Person. Verboten ist es, nach der Beerdigung einen Trunk, im Volksmund Totenbier, zu reichen, und zwar bei einer Strafe von 40 Pfund Wachs für den, der ihn reicht, von 20 für den, der ihn trinkt, und von 60 für den, der ihn fordert. Der Schulunterricht muss während des ganzen Jahres besucht werden mit Ausnahme der Monate Juli, August und September.*

**1764** zählte man 1700 Kommunikanten im Kirchspiel sowie 180 innerhalb weniger Jahre zum Katholizismus bekehrte Protestanten.

Verhandlungen über einen Gebietsaustausch zwischen Münster und Hannover scheiterten, wie schon 1712, 1732 und 1734, und zwar auf dem Hintergrund der konfessionellen Lage.

Das Kirchspiel Twistringen kam **1817** vollständig unter hannoversche Herrschaft. Erst damit setzte sich der Territorialstaat mit der Zuständigkeit e i n e s Landesherrn vollständig durch.<sup>28</sup> Ein hannoversches Postamt entstand im selben Jahr, auch mit evangelischen Bediensteten.

**1824** beendete das Königreich Hannover gesetzlich den Pfarrzwang in den Kirchspielen des Landes.

**1882/89** kam es zur Gründung zweier evangelisch-lutherischer Schulen im Kirchspiel, zunächst in Twistringen, dann in Köbbinghausen. Vor allem evangelische Post- und Bahnbedienstete (Bahn seit 1873) kamen um diese Zeit nach Twistringen, um hier zu

wohnen und ihren Dienst zu versehen.

Etwa 270 Jahre nach der Rekatholisierung entsteht **1891** wieder eine lutherische Kirchengemeinde Twistringen. Die Behauptung in der seinerzeitigen Festschrift zur Wiederaufrichtung der Kirche von **1894**, es habe 180 Jahre lang keinen Lutheraner in Twistringen gegeben<sup>29</sup>, ist schlicht unrichtig. Man hatte sich nicht um katholische Visitationsprotokolle gekümmert.

Im selben Jahr konnte also die neue Kirche an der Bahnhofstraße eingeweiht werden. Das Pfarrgrundstück soll zuvor durch einen „Strohmann“ (wahrscheinlich Kaufmann Strahmann, Scharrendorf) erworben worden sein. Das Gotteshaus in Backstein-Neogotik misst 24,5 m in der Länge, in den Kreuzflügeln 11,58 m und hält 260 Sitzplätze vor. Turmhöhe: 34,75 m.



*Die romanische St.-Anna-Kirche nach einer Erweiterung von 1785; Zeichnung von 1802; Quelle: Stadtarchiv Twistringen TW 1 – 025*

Die Gottesdienste wurden zunächst an jedem 3. Sonntag von einem auswärtigen Geistlichen gehalten, an den übrigen Sonntagen als Lesegottesdienste durch den Küster. Die Verwaltung der Kirchengemeinde oblag Pastor Rautenberg, Bassum.

**1896** Pastor Otto Enkelstroth trat im Oktober seine Stelle an. Im selben Jahr gründete der

*Martin Luther-Kirche  
um 1900 auf einer  
Ansichtspostkarte;  
Quelle:  
Stadtarchiv Twistrin-  
gen TW 7 – 076*



örtliche katholische Pastor Gronheid die Wochenzeitung „Nordstern“ in Twistringen, um das katholische Milieu und die Anhängerschaft der katholischen Deutschen Zentrumsparterie zu stärken.

Der evangelische Kirchenvorstand wandte sich **1898** gegen einen Plan des katholischen Gesellenvereins, eine Außenkegelbahn auf dem Nachbargrundstück in Richtung des Pastorenhauses zu errichten. Pastor Enkelstroth verstand dies als Absicht, den Pastor „aus dem Hause zu kegeln“.<sup>30</sup>

**Um 1900** wurde die Verbindung zu Bassum gelöst und eine selbstständige Twistringer Pfarrstelle eingerichtet.<sup>31</sup>

Es ergaben sich starre konfessionelle Fronten zwischen Katholiken und Lutheranern mit Schwarz-Weiß-Malerei, Gehässigkeiten, Häme, versteckter Schadenfreude und Unterstellungen, Verdächtigungen sowie ausgeprägten Vorurteilen, ja „Kampfesstimmung“.

Es galt das Motto: Tritt auf das Elend der anderen und du stehst höher!

Erst in unserer Zeit, in der den Kirchen gleichsam die Felle davonschwimmen, betonen die Kirchen mehr ihre Gemeinsamkeiten als die Glaubensunterschiede.



*Der evangelische Pastor Otto Enkelstroth war von 1896 bis 1911 in Twistringen Seelsorger.*

*Quelle: Landeskirchenarchiv Hannover  
S2\_01325*

## Anmerkungen

- 1 Bistumsarchiv Münster: Domarchiv IX A1 f. 20 RückS.
- 2 Evangelische Zeitung Nr. 36 v. 10.09.2017.
- 3 Desgl.
- 4 Tim Unger, Das Niederstift Münster im Zeitalter der Reformation – Der Reformationsversuch von 1543 und seine Folgen bis 1620, Vechta 1997, S. 37.
- 5 Oldenburger Urkundenbuch V, Nr. 1034, zitiert bei Unger (s. Anm. 2) S. 37f.
- 6 [https://de.wikipedia.org/wiki/Franz\\_von\\_Waldeck](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_von_Waldeck).
- 7 NLA Oldenburg: Best. 111-1 Ab Nr. 9 (= Stadtarchiv Twistringen: OL 9-7).
- 8 Wie 4.
- 9 NLA Oldenburg: Best. 20-52B Nr. 26.
- 10 Stadtarchiv Twistringen: TW 4112-5 Materialsammlung zu einer Glockengeschichte des Stadtgebiets; Friedrich Kratzsch, Katholiken und Lutheraner. In: 750 Jahre Twistringen, Twistringen 2000, S. 53f.
- 11 Bistumsarchiv Münster: GV Hs. 28f. 199.
- 12 Stadtarchiv Twistringen: TW 4112-5.
- 13 Unger, wie Anm. 4., S. 238, Anm. 608, S. 310, Nr. 272.
- 14 Bistumsarchiv Münster: GV IV Twistringen A1, Bl.134.
- 15 NLA Hannover: Cal. Br. 17, Nr. 148.
- 16 Vergl. Aussage Stensens von 1682 u. nachfolgende Ausführungen des Verfassers F. Kratzsch.
- 17 Landesarchiv Münster: Ftm. Münster Landesarchiv Abt. 2a, Nr. 16, Bd. 13 (= Stadtarchiv Twistringen: MÜ 9-1, Tel 1).
- 18 Landesarchiv Münster: Ftm. Münster Landesarchiv Abt. 2a, Nr. 16, Bd. 14.
- 19 Landesarchiv Münster: Ftm. Münster Landesarchiv Abt. 2a, Nr. 16, Bd. 14 (= Stadtarchiv Twistringen: MÜ 9-1)
- 20 F. Hardinghaus: Die Gründung der katholischen Gemeinde in Bremen. In: Kath. Zeitung „Ansgarius“ (Bremen), Jg. 2, Nr. 18 (1925), S. 149.
- 21 [https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph\\_Bernhard\\_von\\_Galen](https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Bernhard_von_Galen).
- 22 NLA Oldenburg: Best. Ab 89,5 Nr. 2 (Jahr 1652); Archivamt für Westfalen, Münster: Haus Welbergen, A Nr. 2864, Bl. 138.
- 23 Bistumsarchiv Münster: GV Hs. 148 f.533-536.
- 24 Bernhard Fies, Heimatsagen. In: Twistringen – Eine Heimatkunde, Twistringen 1986, S. 240.
- 25 Bistumsarchiv Münster: GV IV Twistringen A1.
- 26 Nordstern vom 21.3. 1896, S. 93f.
- 27 Vgl. Aussage des Generalvikars Hartmann zu Marquardi 1618!
- 28 Vgl. F. Kratzsch, Grenzvereinigungen vor 200 Jahren. In: Heimatblätter des Landkreises Nr. 5-2017, „Kreiszeitung“ vom 27.5.17.
- 29 Hermann Mehliß, Festschrift zum Andenken an die Wiederaufrichtung der evangelisch-lutherischen Gemeinde Twistringen und die Einweihung der dortigen Kirche, Bassum 1894, S. 22.
- 30 Superintendentur Syke: Ephoralarchiv Specialia Twistringen 411
- 31 Peter Leuchtmann, Festschrift zur 100-Jahrfeier der Martin-Luther-Kirche Twistringen 1891-1994, Syke 1994, verschiedene Seiten; Friedrich Kratzsch: Die Rekatholisierung Twistringens r Zeit der Gegenreformation im Niederstift Münster. In: 750 Jahre Twistringen, S. 42ff.; ders., Katholiken und Lutheraner In: 750 Jahre Twistringen, wie Anm. 10.

## Die Entwicklung der Konfessionszugehörigkeiten im Kirchspiel bzw. Gemeinde-, später Stadtgebiet

Zahlen von 1698 – 1812 & 1918 Kirchspiel / Samtgemeinde Twistringen;  
1895 Ort Twistringen; 1934 – 2015 Einzugsbereich der Kirchen im Ort Twistringen

Jahr	Anzahl der Katholiken	Anzahl der Lutheraner	Bemerkungen
1698	1946	112	
1703	?	135	
1750	2392	106	1 Calvinist, 1. Judenfamilie
1798	?	kaum 5 Familien	
1812	beinahe 3000	?	
1895	1877 Ort Tw.	226 Ort Tw.	65 Juden, davon 41 in Tw. selbst
1918	5251 im Ksp.	635	
1934	5700	762	
1950	7500	1350	ca. 20 – 25 Juden in Tw. u. Mörsen; Fluktuation
1968	6900	1380 (Jahr 1970)	
1975	7300	1460	
31.12. 2012	5519	2663	2395 Konfessionslose u. Angehörige anderer Konfessionen im ges. Stadtgebiet
2015	5300* ca.	2500* ca.	

\* Überwiegend Sterbefälle, die die Anzahl der Taufen weit überstiegen, sowie Kirchengaustritte. Wiedereintritte und Konversionen blieben gering.

Quellen: Visitationsschriften der Jahre 1698-1812 ; Kirchengemeinden-Angaben; Nordstern v. 25.01.1896 (für 1895); Stadtverwaltung Twistringen (Bürgerservice)